

Der Vergleich dieser Zahlen zeigt, daß die gefundenen Siedetemperaturen bei allen untersuchten Gemischen unter

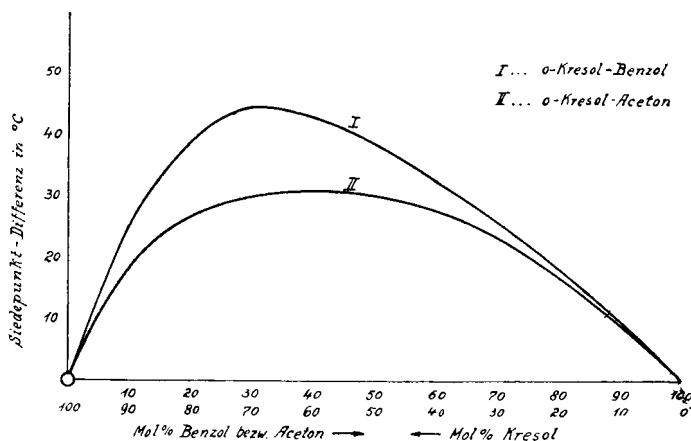


Abb. 1. Differenzkurve der Siedetemperaturen.

den nach der Mischungsregel errechneten Werten liegen. Noch deutlicher, als diese Zahlentafeln es erkennen lassen,

wird der Verlauf dieser Siedekurven dann, wenn man die Differenz aus den errechneten und den ermittelten Werten in Form einer Differenzkurve in ein Koordinatensystem einträgt. In Abb. 1 sind so die Differenzkurven für das System o-Kresol—Aceton bzw. o-Kresol—Benzol dargestellt. Es zeigt sich, daß die beiden Kurven einen verschiedenartigen Verlauf nehmen, und zwar insbesondere, daß die Maxima der beiden Kurven verschieden liegen. Es ist also hier ein ähnliches Verhalten wie bei den Differenzkurven der Dampfdruckmessungen.

Aus den in den Zahlentafeln enthaltenen Werten geht hervor, daß aus dem Siedeverhalten qualitative Schlüsse auf die gegenseitige Beeinflussung der Moleküle gezogen werden können. Es zeigt sich jedoch, daß die bei der Bestimmung der Dampfdrucke erkennbaren Unterschiede im Verhalten der drei Kresolisomeren in den Siedekurven nicht mehr vorhanden sind.

Eine quantitative Auswertung der bei der Bestimmung von Siedekurven erhaltenen Ergebnisse ist erst dann möglich, wenn eine größere Anzahl solcher binärer Gemische auf diese Weise untersucht wurde. [A. 109.]

Berichtigung.

Die Lebensarbeit von Robert Koch als Grundlage der Chemotherapie¹⁾.

Von Dr. O. von Schickh, Berlin.

Ich werde von Herrn Geheimrat Uhlenhuth darauf aufmerksam gemacht, daß zwei Stellen in der oben erwähnten Arbeit nicht korrekt sind, insofern die grundlegenden Arbeiten von Uhlenhuth und Mitarbeitern nicht erwähnt sind.

Auf Seite 365, rechte Spalte, 12. Zeile von unten, müßte es genauer wie folgt heißen: Die günstigen Ergebnisse, die Uhlenhuth und seine Mitarbeiter bei der Hühnerspirillose mit Atoxyl erzielten, wurden von Levaditi und McIntosh bestätigt und veranlaßten die ersteren zu Versuchen auch bei anderen Spirillosen, so bei Rückfallfieber und besonders bei der Syphilis, und zwar zunächst bei Kaninchen, Affen und dann auch beim Menschen, wobei eine ausgesprochene Schutz- und Heilwirkung festgestellt werden konnte, sowohl mit Atoxyl— wie mit dem noch weniger giftigen und wirksameren atoxylsauren Quecksilber —.

¹⁾ Diese Ztschr. 48, 365 [1935].

Auf Seite 366, rechte Spalte, 8. Zeile von unten, ist als Urheber des Fuadin und einige Zeilen später des Neostibosan ausschließlich H. Schmidt bezeichnet. Hierzu ist zu sagen, daß diese Präparate von Uhlenhuth, Schmidt und Kuhn, sowie von Eichholz (Neostibosan) auf Grund umfassender experimenteller Arbeiten und enger Zusammenarbeit zwischen chemotherapeutischer Prüfung und chemischer Synthese in die Praxis eingeführt wurden²⁾.

Berichtigung.

Entstehung, Bau und chemische Verarbeitung des Bernsteins³⁾.

Von Dr. C. Plonait.

In der Formelunterschrift auf S. 606, linke Spalte lies Harzsäure statt Harnsäure.

²⁾ Siehe Dtsch. med. Wschr. 1934, Nr. 3; Klin. Wschr. 10, Nr. 25 und 26 [1931].

³⁾ Diese Ztschr. 48, 605 [1935].

VERSAMMLUNGSBERICHTE

Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland.

Tätigkeitsbericht.

Um dem Chemiker einen Überblick über den Aufgabenkreis der Spiritusindustrie zu vermitteln, geben wir im folgenden einen Auszug aus dem Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1933/34. In allen Abteilungen des Vereins ist in Verbindung mit dem allmählichen Wiederaufstieg der gesamten Wirtschaft eine Belebung zu verzeichnen.

Die **Wirtschaftliche Abteilung** gibt über die Lage des Brennereigewerbes folgende Daten bekannt: Die Branntweinerzeugung ist gegen das Vorjahr um rd. 564 000 hl, d. h. um etwa 19% gestiegen; mit rd. 3 570 000 hl steht sie seit 1913/14 (mit 3 844 000 hl) an erster Stelle. Das 100%ige Jahresbrennrecht ist mit der Erzeugung von 2 640 000 hl durch die ablieferungspflichtigen landwirtschaftlichen Brennereien nahezu voll ausgenutzt worden. — Der Branntweinverbrauch belief sich auf rd. 3,7 Mill. hl gegen rd. 3,06 Mill. im Vorjahr. Den Hauptanteil an dem gesteigerten Absatz hat wieder der Treibspiritus, aber auch der Trinkbranntwein hat eine erhöhte Absatzziffer aufzuweisen. — Die Bestände der Reichsmonopolverwaltung haben sich von 1 510 000 auf 1 296 000 hl vermindert. — Der Grundpreis war nur noch für die Brennereien bis zu 600 hl Brennrecht gestaffelt, und zwar mit 54 RM. und 41 RM. für je 50% des Jahresbrennrechts. Im neuen Betriebsjahr ist das Jahresbrennrecht

wieder auf 100% festgesetzt worden. — Die „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ konnte bei gleichbleibender Abonnentenzahl ihre Einnahmen aus den Anzeigen um über 25% steigern und infolgedessen den Umfang des vorigen Jahrgangs um rd. 20% bei wenig erhöhten Herstellungskosten überreffen.

Im **Technisch-wissenschaftlichen Laboratorium** ist zwar bei den Analysenaufträgen eine Steigerung zu verzeichnen, doch ist die Zahl der Aufträge noch immer zu gering. Die Kosten für eine Fernberatung liegen innerhalb so niedriger Grenzen, daß sie gegenüber dem außerordentlichen Wert für das Gewerbe nicht ins Gewicht fallen. Ferner gibt der verhältnismäßig ungünstige Ausfall der Analysenergebnisse immer wieder Gelegenheit, auf die Vorteile der Betriebsberatung hinzuweisen.

Die 216 Proben aus dem Gebiet der Brennerei verteilen sich auf Kartoffeln, Melasse, Stärkegrieß, Peluschken, Malzgetreide, Grünmalz, Sauergut, reife Hefen, süße und reife Maischen, Schlempen, Sprite, Fuselöle und Betriebswässer. Bei der Untersuchung des Stärkewertes von Kartoffelproben wurden die früheren Ergebnisse bestätigt, wonach in Kartoffeln mit geringem Stärkegehalt bei der chemisch-biologischen Stärkebestimmung stets höhere Werte gefunden wurden als bei der Untersuchung mittels Stärkewaage. — Bei den Malzgetreiden hat sich die Verwendung von Gerste-Hafer-Gemischen in der Praxis vielfach als vorteilhaft erwiesen. Leider steht ein geeigneter, gut und gleichmäßig keimender Hafer selten zur Verfügung. In dem Gemisch waren viele